

Wolkenbruch gefallen und die Reife so weit ausgetreten, daß sie dazumal von Görlitz bis Rothenburg das breite Bette bildete, welches man jetzt die Aue nennt. In Görlitz war das Wasser so hoch gestiegen, daß es in der Reißgasse bis an die Stelle traf, wo die Männer abgebildet sind, die zu dem Fenster hinaus mit dem Krüge Wasser geschöpft hatten. Eine Merkwürdigkeit, die man auf diese Weise verewigen wollte.

Andere erzählen, daß dies Bild zwei Trunkenbolde darstellt, die daselbst vom Blitz erschlagen worden.

Eine dritte Sage berichtet, das Steinbild sei eine Erinnerung an zwei Böttchermeister, welche ohne Wissen ihrer Frauen nach Prag gegangen waren, um das dasige Weißbier zu kosten, und mit einem Krüge voll zurückkamen.

### 124. Das Waisenhaus zu Görlitz.

Acten der Naturforsch. Gesellsch. zu Görlitz, Sektion für Alterth. No. 5. msc.

In dem alten Waisenhause in Görlitz, welches mit der St. Annen-Kapelle in Verbindung steht und zugleich als Stockhaus benutzt wurde, ist es nicht geheuer. Besonders in die untere Küche wagt Abends Niemand zu gehen. Ein vormaliger Züchtling, Namens Gersdorf, erschien einmal dort einer alten Aufwartefrau, die noch spät Abends in der Küche ein Bad nahm. Die Erscheinung saß in ihrer Züchtlingskleidung auf einem alten Schemel am Ofen und rauchte eine thönerne Pfeife. Die alte, gottesfürchtige und darum unerschrockene Frau ließ sich nicht stören; als sie das Bad verließ, war das Gespenst so anständig, aufzustehen, mit seinen klirrenden Fußschellen an die Herdflamme zu schreiten und sich dort indessen seine Pfeife anzuzünden. Auch sah die Alte ganz deutlich, wie Gersdorf nach dem Wasserkrüge ging, mit der hohlen Hand Wasser schöpfte und trank. Als sie sich angekleidet hatte und die Küche verließ, saß Gersdorf noch immer auf seinem Schemel beim Ofen.

Auch Bürgermeister Gobius und seine Frau gehen im Waisenhause um. Sie wandeln den langen Gang entlang bis zu der Stelle, wo ihre Bilder hängen, und verschwinden plötzlich.

Anmerk. Ueber Gobius vergl. I. 155.

### 125. Die große Linde auf dem Nikolai-Kirchhofe in Görlitz.

Mündlich. Samml. von Schön No. 65. msc.

#### I.

Die Görlitzer Schöppen übten strenge Gerechtigkeit und henkten manchen bei der Wegelagerung betroffenen Stegreifritter an den lichten Galgen. Einst hatten sie einen armen Knappen gefangen und zum Tode verurtheilt; denn